

15 Jahre Case Management für Lehrpersonen

«BEZIEHUNGSPFLEGE BRAUCHT ES SCHON VOR EINER KRISE»

Text und Foto:
Andrea Nussbaumer

Das Case Management für Lehrpersonen der PHBern gibt es bereits seit 15 Jahren. Es steht für die Begleitung des Wiedereinstiegs von krankgeschriebenen Lehrpersonen. Christine Thomet, Schulleiterin an der Schule Hindelbank, erzählt im Gespräch mit Luciana von Arx, Case Managerin der PHBern, von ihren Erfahrungen.

Frau Thomet, Sie haben als Schulleiterin bereits mehrere Lehrpersonen nach einer Krankschreibung wieder in den Berufsalltag zurückbegleitet. Wie haben Sie dabei die Zusammenarbeit mit dem Case Management erlebt?

Christine Thomet Das Case Management der PHBern berät sowohl mich als Schulleiterin und Arbeitgeberin als auch die Lehrperson als Arbeitnehmerin, sieht also beide Perspektiven. Da jeder Fall gänzlich individuell ist, halfen mir die grosse Erfahrung und das Wissen der Case Manager immer enorm. Sie kennen die vielen wichtigen Faktoren, die wir bei einer Wiedereingliederung beachten müssen, und sind neutrale Ansprechpersonen für beide Seiten. Mir persönlich hat es immer geholfen, dass ich mich bei Fragen nicht direkt an die krankgeschriebene Lehrperson wenden musste. Denn ich möchte natürlich wissen, wie es der Person geht, ihr aber auch unbedingt den Raum lassen, den sie zur Genesung braucht. Mir genügt es, zu wissen, dass jemand krankgeschrieben ist, die genauen Gründe sollte mir eine Lehrperson freiwillig erzählen dürfen. Wenn ich als Arbeitgeberin zu viel weiss, kann dies danach die Beziehung auch belasten. Deshalb half es mir immer, eine professionelle, neutrale Ansprechperson von aussen zu haben, um meinen Weg zu finden.

Frau von Arx, wie unterscheiden Sie denn als Case Managerin Beratungen für Lehrpersonen von Beratungen für Schulleitungen?

Luciana von Arx Ich mache da keine aktive Unterscheidung, sondern orientiere mich an den Bedürfnissen und den Fragen, die bei den Beteiligten im Raum stehen. Für Schulleitungen ist die Organisation des Schulbetriebs, das Suchen von Stellvertretungen während eines Ausfalls immer ein wichtiger Punkt. Es gibt auch viele administrative, rechtliche und versicherungstechnische Fragen zu klären. Auch die Frage, wie lange ein Ausfall dauern könnte, ist ein wichtiger Faktor für die Planung. Da können wir auf Basis unserer Erfahrung beraten. Denn eine gute Organisation im laufenden Schulbetrieb nimmt der krankgeschriebenen Person

den Druck, schnell wieder an die Stelle zurückkehren zu müssen. Bei allen Beratungen unterstehen wir einer strikten Schweigepflicht gegenüber Dritten. Alles Gesagte bleibt also bei mir.

Welches sind aus Ihrer Perspektive die Erfolgsfaktoren für eine gut gelungene Wiedereingliederung?

Thomet Ein wichtiger Faktor ist die Beziehung, die ich zu einer Lehrperson pflege. Ich muss nicht erst in der Krise eine Beziehung pflegen wollen. Beziehungspflege braucht es immer. Ausserdem hilft es, ein Team zu haben, das bereit ist, die Situation mitzutragen. Denn eine Abwesenheit betrifft immer ein ganzes Team. Rein organisatorisch ist vieles möglich, aber eine offene, vertrauensvolle und wohlwollende Basis sollte schon vorhanden sein, bevor eine Krise eintrifft.

DAS MÜSSEN SCHULLEITUNGEN WISSEN

- Lösen Sie die Krankmeldung auf dem Portal SUNETonline bereits aus, wenn Sie davon ausgehen, dass die Arbeitsunfähigkeit länger als die 30 Tage dauern könnte.
- Sind Sie unsicher, ob die von Ihnen krankgemeldete Lehrperson vom Case Management aktiv begleitet wird, fragen Sie per E-Mail oder Telefon beim Case Management der PHBern nach.
- Das Case Management der PHBern koordiniert auch die Eingliederung von Lehrpersonen nach einem Unfall zurück an die Arbeitsstelle. Wird dies gewünscht, muss die betroffene Person oder die Schulleitung sich aktiv beim Case Management melden.



Christine Thomet, Schulleiterin an der Schule Hindelbank (links), und Luciana von Arx, Case Managerin der PHBern.

Von Arx Dem stimme ich zu. Was aber helfen kann, wenn die Beziehung nicht so gut ist, ist vor allem Klarheit und Transparenz. Es ist wichtig, dass dies angesprochen wird. Man kann immer an der Beziehung arbeiten. Als Case Managerin brauche ich gerade solche Informationen, um gut beraten zu können.

Thomet Ich habe es oft erlebt, dass Lehrpersonen zu schnell zu viel wollen. Deshalb ist es wichtig, sich Zeit zu lassen und sich die Zeit zu nehmen, die es braucht. Wiedereingliederungen erfolgen zu Beginn oftmals eher langsam. Wenn man dann wieder sicherer wird, kann man das Pensum erhöhen. Das Thema «Druck herausnehmen» ist deshalb essenziell. Mein Fokus richtet sich immer auch darauf, eine

gute Stellvertretungslösung zu finden. Denn dies hilft auch der abwesenden Lehrperson. Was ausserdem gut geplant werden sollte, ist die Kommunikation gegen aussen. Was kommunizieren wir wem wie? Was sagen wir den Schülerinnen und Schülern, was den Eltern? Dies ist meine Aufgabe als Schulleiterin. Manchmal hilft es, Anhaltspunkte zu geben, weil auch Gerüchte sehr belastend sein können. Aber dies ist sehr individuell und muss je nach Situation gut und gemeinsam mit der Lehrperson und dem Case Management geklärt werden.

Von Arx Womit wir ebenfalls sehr gute Erfahrungen gemacht haben, ist der begleitete Wiedereinstieg im Arbeitsversuch bei hundertprozentiger Arbeitsunfähigkeit.

Die Lehrperson übernimmt dabei für einen vereinbarten Teil des Pensums die volle Verantwortung. Die Stellvertretung bleibt – in diesem Setting – über das ganze Pensum der krankgeschriebenen Lehrperson angestellt. Im Falle eines krankheitsbedingten Rückfalls übernimmt sie die Lektionen wieder. Erfahrungsgemäss wird dieses Back-up wenig gebraucht, aber es entlastet die wieder einsteigende Lehrperson sehr.

Frau Thomet, was empfehlen Sie anderen Schulleitungen in solchen Krisensituationen?

Thomet Beim ersten Fall stand ich schon etwas im luftleeren Raum. Deshalb wäre mein Rat, selbst aktiv beim Case Management anzuklopfen, wenn man als Schulleitung im Zusammenhang mit arbeitsunfähigen Lehrpersonen und der Situation an der Schule Fragen hat. Das Case Management unterstützt die Schulleitungen oder die Anstellungsbehörde bei Fragen rund um drohende und bestehende Krankenschreibungen von Lehrpersonen.



[www.phbern.ch/
case-management](http://www.phbern.ch/case-management)

Studi-Podcast mit Alina La Brocca und Ariel Schranz

SO GEHT STUDIEREN AN DER PHBERN

Alina La Brocca und Ariel Schranz heissen die beiden Hauptpersonen im Studi-Podcast der PHBern. Seit ihrem Start ins Studium im Herbst 2021 erzählen sie frisch und frei von ihren Leiden und Freuden auf dem Weg zum Lehrdiplom. Das Projekt ist auf vier Jahre ausgelegt, und immer wieder kommen auch Gäste zu Wort.

In der jüngsten Episode erzählt Stefanie Geldof, wie sie ihr Studium an der PHBern, das Unterrichten und die Betreuung ihrer Kinder unter einen Hut bringt. Die ehemalige Direktionsassistentin ist seit August 2021 an der Schule Grindelwald als Lehrerin tätig. Im Februar 2022 hat sie sich zudem an der PHBern immatrikuliert. Im Podcast Nr. 5 berichtet sie, wie eine typische Woche aussieht und wie sie verhindert, dass die drei Aufgaben ihr und ihrer Familie über den Kopf wachsen. Das Ziel von Stefanie Geldof ist es, ihr Teilzeitstudium nach fünf Jahren mit dem Bachelor abzuschliessen.

Alina La Brocca und Ariel Schranz sind rund zehn Jahre jünger. Ariel ist in Spiez aufgewachsen, hat in Thun die gymnasiale Maturität erlangt und studiert im Profil Zyklus 1. Alina stammt aus dem Berner Seeland und hat zuerst eine kaufmännische Lehre und anschliessend die Berufsmaturität abgeschlossen. An der PHBern holte sie sich im Vorbereitungskurs das Rüstzeug für die Ergänzungsprüfung.

In den ersten fünf Episoden kommen neben den beiden Hauptpersonen immer wieder Gäste zu Wort. Einmal ist es Regula Oester, die als Praxislehrerin Ariel in seinem ersten Praktikum begleitete. Sie erzählt, warum sie gerne Studierende betreut und sie überzeugt ist, dass auch die Kinder profitieren, wenn Studierende bei ihnen im Kindergarten das Unterrichten lernen.

Die vierte Episode des Studi-Podcasts steht ganz im Zeichen der Mehrsprachigkeit. Alina erzählt von ihren Erfahrungen im «stage romand», und die Dozentin J sabel Robin informiert über den Mehrwert, der entsteht, wenn Studierende in anderen Sprach- und Kulturräumen Erfahrungen sammeln.

Der Studi-Podcast der PHBern wird die beiden Studierenden bis zum Berufseinstieg begleiten. Alina und Ariel werden auch in Zukunft ebenso unterhaltsam wie authentisch über ihr Leben an der PHBern berichten und dabei immer wieder interessante Gäste einladen. Den Studi-Podcast der PHBern gibt es überall dort, wo es Podcasts gibt.



www.phbern.ch/studi-podcast